

**Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.**
(Micha 6,8)

Es spricht Pfarrer Tobias Ziemann aus Gutengermendorf.

Arm und reich – das war und ist immer ein Thema in unserer Welt. Auch in der Bibel kommt es oft vor. Jesus erzählte seinen Jüngern folgende Geschichte dazu. Sie handelt von einem reichen und einem armen Mann.

Der Reiche lebt in Saus und Braus, trägt herrliche Kleider und lässt es sich Zeit seines Lebens gut gehen. Der arme Mann hingegen ist krank, liegt vor der Tür des Reichen und bittet.

Der reiche Mann tritt vor die Tür. Er sieht den Armen und ekelt sich vor ihm. Dann schickt er ihn unbarmherzig fort. Nicht einmal die Essensreste hinter dem Haus darf der Arme haben.

Nein, er muss dabei zusehen, wie sie an die Hunde des Reichen verfüttert werden.

Wie es der Himmel will, sterben beide Männer an ein und demselben Tag. Jesus erzählt, wie der Arme sofort von Gottes Engeln in Abrahams Schoß getragen wird: hinein in das Paradies. Der Reiche hingegen kommt auf direktem Wege in die Hölle. Es gibt eine Art Seitenwechsel. Von seiner Seite aus muss der Reiche einen guten Blick haben, denn er sieht in seinen Höllenqualen, wie gut es dem Armen plötzlich geht. Vielleicht gehört das sogar zur Strafe dazu.

Der Reiche ist jedenfalls fest entschlossen, an seinem traurigen Schicksal etwas zu ändern: Er ruft nach Abraham und klagt ihm sein Leid. Doch an der aktuellen Situation lässt sich nichts drehen. „Du hattest eine gute Zeit auf Erden“, argumentiert Abraham. „Jetzt hat der Arme eine gute Zeit.“

„Dann lass mich doch wenigstens auf der Erde Bescheid sagen“, bittet der ehemals reiche Mann, „oder sende den Armen hinunter. Denn ich habe noch fünf Brüder, die will ich warnen.“ Da lacht Abraham nur leise und spricht: „Sie haben Mose und die Propheten, die sollen sie hören. Und selbst wenn jetzt einer von den Toten zu ihnen kommen würde – deine Brüder würden nicht darauf hören! Denke daran: Du hast dich von dem armen Mann direkt vor deiner Tür ja auch nicht bewegen lassen.“

„Stimmt“, denkt der Reiche da resigniert und weiß nichts mehr zu sagen.

*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*

Der heutige Wochenspruch vom Propheten Micha hat mich sehr an die Geschichte erinnert. Der Spruch verdeutlicht, was auch Abraham der biblischen Geschichte nach dem Reichen antwortet: Es ist alles längst gesagt! Es ist Dir längst gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott von dir erwartet. Es braucht keine weiteren Propheten und keine neuen Botschaften für ein besseres Leben. Sondern es ist alles längst schon gesagt und steht in der Bibel schwarz auf weiß. Du müsstest es nur lesen und danach leben.

Sicher kann ich den reichen Mann gut verstehen. Jetzt, da er zur Einsicht gekommen ist und die Fehler seines Lebens erkennt, da will er wenigstens seine fünf Brüder warnen. „Passt auf!“, will er ihnen zurufen. Aber die hätten ja auch schon von selbst drauf kommen können. Denn es war damals und ist heute kein Geheimnis, wie ein gutes und gerechtes Miteinander funktionieren kann. Trotzdem funktioniert es nicht. Trotzdem kennt jeder dieses schlechte Gefühl, wenn ein verwahrloster, stinkender Bettler an einem vorüberzieht und man sich ekelt und schämt zugleich.

Längst ist gesagt, dass niemand gezwungen sein sollte, in Mülltonnen zu wühlen, um zu essen. Längst ist auch gesagt, dass niemand im Mittelmeer ertrinken sollte, auf dem Weg nach Europa. Längst ist gesagt, dass Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf zusteht, und der Schutz des Gastgebers. Da muss keiner aus dem Himmel kommen, um mir das nochmal zu sagen.

Gott ist damals trotzdem noch einmal auf die Erde gekommen, auch wenn schon alles gesagt war. Und Jesus hat sehr eindrücklich daran erinnert, was gut ist und was nicht.

Er hat es auf die Formel gebracht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Das haben Sie bestimmt schon oft gehört. Ich auch. Aber wenn ich an die Geschichte von dem reichen und dem armen Mann denke – dann lasse ich mich gerne noch einmal erinnern.

Es sprach Pfarrer Tobias Ziemann aus Gutengermendorf.